

Prof. Dr. Norbert Mecklenburg
Köln Üniversitesi
Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü

Bericht über das Symposium “Grenzüberschreitungen”, 25. – 28. März 2003, Universität Istanbul, Istanbul

Zu berichten ist über ein rundum gelungenes literaturwissenschaftliches Symposium in Istanbul. Dort fand unter dem passenden und programmatischen Titel “Grenzüberschreitungen” vom 26. bis zum 28. März 2003 eine Tagung über “neue Tendenzen in den deutschsprachigen Minderheitenliteraturen in und außerhalb Deutschlands” statt. Die Konzeption des Symposiums war ausgesprochen aktuell und innovativ. Eine wissenschaftliche Innovation ist es, die Literatur, für die sich die Bezeichnung “Migrantenliteratur” eingebürgert hat, in den weiteren Kontext von Minderheitenliteraturen zu stellen. Dem aktuellen Stand der Literaturszene entspricht es, dabei schwerpunktmäßig und exemplarisch diejenige Autorengruppe zu behandeln, die auf diesem Feld inzwischen die wichtigste und vielstimmigste geworden ist: die türkisch-deutsche.

Für ein Symposium dieses Zuschnitts gab es keinen geeigneteren Ort als die europäisch-asiatische Metropole am Bosphorus. Gastgeber war die Germanistik-Abteilung der Istanbul-Universität. Angehörige dieser Abteilung forschen und publizieren seit langem auf diesem Gebiet und haben im Jahre 2001 ein Standardwerk über die Literatur “deutschschreibender Deutschtürken” - in türkischer Sprache - herausgebracht.¹ Gefördert wurde die Tagung vom DAAD und vom Goethe-Institut in Istanbul. Dieses steuerte eine schöne, aktuelle Ausstellung von Büchern und Bildern der Adelbert-von-Chamisso-Preisträger bei. Deren Namen sind so etwas wie ein Kanon der deutschen Literatur von Autoren nichtdeutscher Muttersprache geworden. Diesem Aspekt galt das Referat von Irmgard Ackermann (München).

¹ Mahmut Karakuş, Nilüfer Kuruyazıcı (Hg.): *Gurbeti Vatan Edenler. Almanca Yazan Almanyalı Türkler*, Ankara: Kültür Bakanlığı 2001.

Das Symposium zu einem interkulturellen Thema fand in einer ausgesprochen interkulturellen Atmosphäre, mit Teilnehmern aus vielen Ländern, in dem ehrwürdigen - wenn auch zeitweilig zu kalten - Saal der Kuyucu Murat Pascha-Medrese statt. Draußen auf dem Universitätsvorplatz demonstrierten die Studenten gegen den Krieg des George W. Bush. Einige Teilnehmer aus den USA und von anderswo hatten kriegsbedingt ihre Teilnahme absagen müssen. Das war bedauerlich bei Deniz Göktürk, die - ebenso wie Karin Yeşilada, die leider nicht eingeladen worden war - zu den besten Köpfen und begabtesten Schreibern unter den jüngeren Fachleuten gehört. Weniger zu bedauern war das bei Leslie A. Adelson: nicht weil sie ihren Beitrag zum Vorlesen geschickt hatte, sondern weil dieser bereits veröffentlicht war.²

Sehr zu bedauern war die Nichtteilnahme von Ülker Gökberk, der klugen Vermittlerin zwischen türkischen, deutschen und amerikanischen Blickwinkeln, von Yüksel Özoğuz, der Şenocak-Übersetzerin, von Horst Turk, dem vielfachen theoretischen Anreger, und von Peter Motzan, einem der besten Kenner der am meisten ausdifferenzierten Minderheitenliteratur: der rumäniendeutschen. Kein Ersatz für diese Lücke war es, daß Alexandra Kravtchenko kompetent die deutsch-ukrainische Migranteliteratur, Hans-Christoph v. Nayhauss (Karlsruhe), nicht ohne die hier nötige ironische Distanz, zusammen mit russischen Kolleginnen (Lilia Egorova, Valentina Zarechneva), denen diese abging, die rußlanddeutsche Literatur vorstellte. Norbert Honsza (Wrocław) sprach über jüdische Literatur und Kultur in Breslau und wies damit wenigstens indirekt auf die bedeutendste und reichhaltigste Minderheitenliteratur hin: die deutsche Literatur jüdischer Autoren.

Die erste Gruppe von Referaten war grundlegenden Aspekten gewidmet. Karl Esselborn (München) bot einen sehr informativen Überblick über die Forschungslage. Nergis Daş (Izmir) hob zu einem Höhenflug in postmoderner Theorie ab, dem später Mediha Göbenli (Istanbul) mit antiimperialistischer Theorie widersprach. Der Ersteller dieses Berichts (Köln) hatte seine einleitende Problemskizze mit ein paar provozierenden Wertungen gespickt. Die wurden dann zurechtgerückt in sensiblen Referaten von Keith Bullivant (University of Florida) über Zafer Şenocak, von Yüksel Pazarkaya (WDR Köln) über Selim Özdoğan und Feridun Zaimoğlu, auch von James Jordan (Nottingham), der das Spielerisch-Inszenatorische bei einigen Autoren herausstellte.

² Leslie A. Adelson: "The Turkish Turn in Contemporary German Literature and Memory Work", in: *The Germanic Review* 77 (2002), S. 326-338.

Der Lyrik wandten sich Beate Laudenberg (Karlsruhe), die geschickt zwischen Anthologiestatistik und linguistischer Textanalyse balancierte, und Kadriye Öztürk (Eskişehir) zu, die über Zehra Çırak sprach. Diese war auch selber als Autorin eingeladen und gekommen, um wieder einmal schnippisch mitzuteilen, daß sie hier gar nicht hingehöre. - Der Erzählliteratur widmete sich Mahmut Karakuş (Istanbul) mit einem Vergleich der Darstellung von Binnenmigration bei Saliha Scheinhardt und Latife Tekin, der neusurrealistischen türkischen Erzählerin, womit er einmal mehr einen komparatistischen Weg bahnte. Dies läge auch bei dem Satiriker Şinasi Dikmen nahe, über den Manfred Durzak (Paderborn) ein sorgfältig textnahes Referat bot. Der herausragenden Figur der türkisch-deutschen Literatur, Emine Sevgi Özdamar, galten zwei Vorträge: Erika Tunner (Paris) beschrieb ebenso kritisch wie feinfühlig das literarische "Zungendrehen" dieser Autorin. Cornelia Zierau (Göttingen/Istanbul) lieferte ein Musterstück plausibler Anwendung postkolonialer Theoreme auf solche Textpassagen aus Özdamars "Karawanserei"-Roman, welche türkische Geschichte subversiv-karnevalistisch umerzählen. Eine Positionierung dieses - zweifellos linken - Gegendiskurses auf dem diskursiven Feld könnte diese Analysen sinnvoll ergänzen.

Um Verbindung von Theorie- und Textarbeit bemüht waren auch die Referate von Yasemin Dayıođlu (Göttingen) und Aglaia Bliumi (Hellenic Open University). Allerdings faßte die erstere ihren Leitbegriff der Integrität zu eng psychologisch und blendete dessen soziologische und vor allem ästhetische Dimension völlig aus. Die letztere drosch, getreu der herrschenden Denkmode, auf das Konzept anthropologischer Universalien ein und merkte dabei gar nicht, daß es sich bei ihren Beispielen aus dem griechisch-türkisch-deutschen Lesebuch "Kalimerhaba" nur um 'völkerpsychologische' Stereotype handelte: die "heißblütigen" Südländer, die "kaltblütigen" Nordländer usw. - Weitere Referate galten der Darstellung von Migrantenjugendlichen in Deutschland (Maria E. Brunner, Schwäbisch Gmünd) und einer "dritten Generation" türkisch-deutscher Autoren (Yüksel Kocadoru, Eskişehir).

Abgeschlossen wurde das Symposium mit einer gut zusammengestellten und gut besuchten Autorediskussion. Während Mario Levi, der jüdische Erzähler aus Istanbul, die Erfahrung von Negativität und Leid zur Grundlage der Literatur erklärte, wollte Yüksel Pazarkaya auch Glücksmomenten Eingang ins Schreiben erlauben, hatte er doch schon vor zwanzig Jahren einem Gedichtband den Titel gegeben "Ich möchte Freuden schreiben". Das war ein

schöner, gelungener Abschluß einer Tagung, für deren insgesamt gutes Gelingen Nilüfer und Hasan Kuruyazıcı, Canan Şenöz Ayata, Cornelia Zierau sowie, als einem Mitinitiator, Berater und Moderator, Manfred Durzak großer Dank gebührt. Die Teilnehmer nahmen viele Informationen und Anregungen mit. Mitgegeben wurde ihnen auch ein passendes Buchgeschenk: "Grenzüberschreitungen" von Şârâ Sayın, der Nestorin der Istanbuler Germanistik.